Prof. Dr. Helmut Pietschmann, 1928–2021

Herbert Kurz

Angenommen: 2. März 2021 / Online publiziert: 22. März 2021
 © Springer-Verlag GmbH Austria, ein Teil von Springer Nature 2021

Prof. Dr. Helmut Pietschmann ist am 16. Jänner 2021 verstorben und wurde am Evangelischen Friedhof im Familiengrab beigesetzt. Er wurde 93 Jahre alt. Mit ihm starb ein Vertreter jener Generation, die als Jugendliche die Schrecken des 2. Weltkriegs erleben mussten, sowie den Hunger und die Entbehrungen danach. Was die Medizin betrifft, war es jene Generation, die im Wien der Nachkriegszeit zunächst meist ohne Bezahlung arbeitete und später mit hohem persönlichen Aufwand und vollem Einsatz den Wiederaufbau von Strukturen in Klinik und Forschung bewerkstelligte.

Prof. Pietschmann maturierte 1946 in Tulln nachdem die Oberstufe kriegsbedingt unterbrochen und das Haus der Familie in Wien durch eine Bombe zerstört worden war. 1954 promovierte er an der Universität Wien und begann zunächst im Rudolfsplatz – 1955 als Gastarzt und danach als sogenannter klinischer Hilfsarzt an der 2. Medizinischen Universitätsklinik, was einer Assistentenstelle entspricht. 1961 wurde er Facharzt für Innere Medizin. Sein Forschungsschwerpunkt lag in der Hämatologie und seine Habilitationsschrift trug den Titel „Zyto- und biochemische Untersuchungen zur Enzympathologie der neutrophilen Granulozyten und ihrer Vorstufen“. Prof. Pietschmann organisierte als Sekretär die erste Tagung der neugegründeten Österreichischen Gesellschaft für Hämatologie und betrieb weitere Forschung nicht nur an Granulozyten und Lymphozyten, sondern auch an Hämoglobinopathien (Abb. 1). 1973 wurde ihm der Titel „Außerordentlicher Universitätsprofessor“ verliehen. Insgesamt liegen von ihm 167 wissenschaftliche Publikationen vor – besonders

Abb. 1 Prof. Dr. Helmut Pietschmann im Forschungslabor der 2. Medizinischen Universitätsklinik, Allgemeines Krankenhaus Wien, 1971

Prim. Dr. H. Kurz (✉)
 Abteilung für Kinder- und Jugendheilkunde, Klinik
 Donaustadt, Langobardenstraße 122, 1220 Wien, Österreich
herbert.kurz@gesundheitsverbund.at

Abb. 2 Prof. Pietschmann (Pfeil) in der Teambesprechung

hervorzuheben ein Hämatologischer Atlas mit 440 (eigenen) Fotografien.

Sein weiteres berufliches Leben war charakterisiert durch eine Verbreiterung seiner klinischen und wissenschaftlichen Interessen – er eröffnete eine eigene Ordination, begann, das noch junge Gebiet der Psychosomatik zu fördern (in Zusammenarbeit mit Prof. Ringel), und beschäftigte sich mit dem ebenfalls völlig neuen klinischen Feld der Geriatrie. 1980 wurde er Vorstand der III. Medizinischen Abteilung im damaligen Pflegeheim Lainz (Abb. 2).

Besonders wichtig für unsere heutigen Mediziner*innengenerationen ist die ungeheure Energie, die jene Aufbaugeneration, hier gezeigt am Beispiel Prof. Pietschmann, für die Ausbildung, Vorlesungen, Vorträge und schriftliche Weitergabe ihres Wissens aufbrachte.

Für seine Verdienste um das Wohl der Kranken und seine rege wissenschaftliche Tätigkeit wurde

Prof. Pietschmann 1992 das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien verliehen.

Prof. Helmut Pietschmann war nicht nur überzeugter Naturwissenschaftler, sondern auch ein musisch höchst begabter Mensch, der sich schon früh in seinem Leben, in der Pension dann überwiegend, der Malerei widmete. Hier steht er in der berühmten Tradition einer Verbindung zwischen den wunderbaren bunten Strukturen, zum Beispiel der Blutzellen, die das Mikroskop hervorbringt, und der Malerei, wie es Gustav Klimt mit den ersten Mikroskopbildern des Anatomen Emil Zuckerkandl im Wien der Jahrhundertwende begonnen hatte. Prof. Pietschmann war in seinen abstrakten Bildern davon ebenso inspiriert wie von Formen in Bewegung und Tanz.

Herbert Kurz